

Zitierhinweis

Zibell, Stephanie: review of: Martin Furtwängler (ed.), Die Lebenserinnerungen des ersten badischen Staatspräsidenten Anton Geiß (1858-1944), Stuttgart: Kohlhammer, 2014, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016), p. 410, DOI: 10.15463/rec.reg.271432794

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016)



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinaus gehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

tenfeindliche Positionen propagieren, offensiv geführt“ werden müsse, damit „die Justiz Garant des demokratischen Rechtsstaats“ bleiben könne. (S. XI f.) Dann hätte eine Justiz-Geschichte wie diese ihr Ziel wirklich erreicht. Thomas Lange

Martin Furtwängler (Bearb.), Die Lebenserinnerungen des ersten badischen Staatspräsidenten Anton Geiß (1858-1944) (=Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen, 58. Band), Kohlhammer Verlag Stuttgart 2014, mit Abb., 131 S., geb., € 18,-.

Über Anton Geiß, der im November 1918 zunächst zum Präsidenten der vorläufigen Volksregierung Badens und im April 1919 schließlich zum ersten badischen Staatspräsidenten gewählt worden war, gibt es bislang keine Studie, die sein Leben und politisches Wirken zusammenfassend darstellt. Mit der Publikation der Lebenserinnerungen Geiß‘, die mit seiner Jugendzeit in Rettenbach/Allgäu beginnen und mit seinem Rücktritt vom Amt des Staatspräsidenten im August 1920 enden, haben künftige Biographen nun eine solide Grundlage in der Hand.

Selbstverständlich müssen die Aussagen des Autors hinterfragt und überprüft werden, aber trotzdem ist ein autobiographischer Text stets eine große Hilfe für denjenigen, der sich mit der Lebensgeschichte einer Person beschäftigt.

Geiß schildert seine problematische Kindheit und Jugend in Rettenbach und berichtet, dass er sich – entgegen den Wünschen der Eltern und des Pfarrers – entschloss, das Schreiner-Handwerk zu erlernen. Nach Beendigung seiner Lehre ging er, wie damals üblich, auf die Walz. Später ließ er sich zunächst in Ludwigshafen, dann in Mannheim nieder. Er trat in die SPD ein und engagierte sich zunächst kommunalpolitisch, dann auch in der Landespolitik. Geiß, der seit 1908 auch den Landesvorsitz der SPD in Baden inne hatte, gehörte von 1909 bis 1918 der zweiten Kammer der badischen Landstände als Vizepräsident an. Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs war er es, dem die Führung der neuen Regierung in einem neuen, demokratisch orientierten Baden zugetraut wurde. Doch alsbald trat er, auch wegen parteiinterner Unstimmigkeiten, von seinem Amt zurück. Wenige Jahre später, 1924, verfasste er seine Lebenserinnerungen.

Diese sind, zumal es sich um einen vergleichsweise kurzen Text handelt, zwangsläufig lückenhaft. Aber es wird deutlich, mit welchen Schwierigkeiten Geiß zu kämpfen hatte, zum Beispiel in seiner Eigenschaft als erster badischer Staatspräsident. Überall herrschten Not und Elend, entlassene Soldaten kehrten zurück, der neue demokratische Staat musste etabliert, die deutsche Kriegs- auf Friedenswirtschaft umgestellt und zugleich ein *modus vivendi* mit der französischen Besatzungsmacht gefunden werden.

Das Spannende, Interessante und Wichtige an den Lebenserinnerungen Geiß‘ ist aber nicht allein der Verweis auf die historischen Ereignisse, sondern die persönlichen Einsichten und Ansichten, die damit verknüpft sind. Der Leser gewinnt einen Einblick in Abläufe, Gedanken und Einschätzungen, die das Denken und Handeln eines Politikers bestimmen, und er erfährt, welchen Zwängen und welchem Druck er ausgesetzt ist. Dadurch wird der Blick auf die Geschichte persönlicher und nachvollziehbarer. Stephanie Zibell